

Vielleicht ist eine Diskussion dieser Verhältnisse geeignet, etwas beizutragen zur Lösung der sehr umstrittenen und sehr schwierigen Frage nach der phylogenetischen Stellung der verschiedenen *Plecopteren*-Gruppen. Ich erinnere an eine Diskussion Klapálek-Enderlein, die zwar lebhaft geführt wurde, aber ohne schlüssiges Resultat blieb. Die Annahme liegt sehr nahe, daß der Zustand des Hinterflügels, die Vereinigung von *Rs* und *M*, die sekundäre, caenogenetische Form bedeute. Wo diese Vereinigung am weitesten geht, hätten wir den am weitesten differenzierten Zustand der Aderung (ich sage ausdrücklich nur dieser, nicht der Gattung überhaupt) vor uns. Für die europäische Fauna trifft dies zu für *Chloroperla* und *Isopteryx*. Den allerersten Beginn dieser Vereinigung finden wir dagegen bei *Leuctra*, wo sie eigentlich überhaupt noch nicht vollzogen ist: im Vfl. von *Leuctra* haben wir den regulären Ursprung von *Rs* aus *R*, allerdings sehr weit proximal gerückt; im Hfl. finden wir einen ebenfalls sehr weit proximal gerückten Aculus, der im Bogen von *R* nach *Cu<sub>2</sub>* zieht und aus welchem mehr oder weniger reinlich getrennt *Rs*, *M* und *Cu<sub>1</sub>* entspringen. Diesem interessanten und wohl recht primitiven Zustand ist *Nemura* noch ziemlich nahe, während *Taeniopteryx*, *Capnionaura*, *Capnia* (in dieser Reihenfolge) sich von demselben in der Richtung nach dem *Chloroperla*-Zustand entfernen.

### Beitrag zur Lepidopterenfauna des Ilgebietes sowie des Sary-Dschas (Asia centr.).

Von Fritz Wagner, Wien. (Fortsetzung).

64. *Pararge Eversmanni* Ev. Stgr.-Rbl. Kat. 387. — Alph. l. c., p. 422.

In beschränkter Zahl aus dem Gebiete erhalten (Schlucht Usok, Ende Juli). Die Stücke sind einander vollständig gleich und auch von solchen anderer Provenienz nicht verschieden.

Auch aus dem Juldus wurde mir eine Anzahl mit diesen übereinstimmender Exemplare mitgeteilt.

\*65. *Pararge Maera* L. — Stgr.-Rbl. Kat. 392.

Nur in wenigen Stücken vorliegend, die sich von europäischen, sonst in keiner Weise unterscheiden, aber durchweg neben dem Apicalauge (oberhalb desselben) ein winziges Additionalauge führen.

Von Alphéraky gleichfalls nicht beobachtet.

66. *Epinephele Lycaon* Rott. var. *Catalampra* Stgr. Stgr.-Rbl. Kat. 405. — Alph. l. c., p. 424.

Schlucht Taldi, Mitte Juni; Schlucht Burchan, Ende Juni.

Im allgemeinen gehören die in einer sehr großen Serie erhaltenen Exemplare dieser von *Lycaon* nur unwesentlich verschiedenen, unterseits etwas helleren Form an, von welcher der Autor sagt, daß sie manchen südeuropäischen Stücken ganz ähnlich gefärbt ist und die er selbst als eine „nur wenig auffallende Lokalforn“ bezeichnet, deren Beschreibung jedoch auf die Mehrheit der eingesandten Stücke recht gut paßt.

Die meisten der vorliegenden ♂♂ besitzen auch die für *Catalampra* angegebene verloschene bräunliche Binde im Saumfeld der Vorderflügel (bei manchen Exemplaren auf eine Umrandung der Ozellen reduziert), etwa ein Drittel derselben auch in Zelle 2 (analog der ab. *Pavonia* Voelsch.) noch ein zweites Auge. Im weiblichen Geschlechte ist das Gelb auf den Vorderflügeln vorherrschend, doch befinden sich auch solche ♀♀ in der Ausbeute, die ober- und unterseits von deutschen und österreichischen Stücken durchaus nicht zu trennen sind.

In neuerer Zeit hat Graf Turati eine Revision der *Lycaon*-Formen in italienischer Sprache publiziert<sup>1)</sup>, anlässlich welcher er nicht nur einige längst als Synonym erklärte Formen wieder zu neuem Leben erstehen läßt, sondern auch einige neue „Subspezies“ aufstellt; ich glaube aber, daß er hierbei etwas allzu weit übers Ziel schoß.

So liegen mir z. B. je ein Pärchen seiner *Anacausta* und *Analampra* vor; ich kann aber sowohl an den Stücken selbst, als auch aus der dem Werkchen beigegebenen schönen Farbentafel beim besten Willen nicht entdecken, wodurch sich die beiden Formen untereinander, und durch welche Merkmale sich dieselben von der hier besprochenen *Catalampra* unterscheiden sollen; der Text, der vielleicht im Sinne des Autors Aufklärung geben könnte, ist mir leider nicht ganz verständlich.

Bei aller Objektivität des Urteils und so sehr ich für eine Benennung solcher Formen bin, die — sei es nun als konstant wiederkehrende Aberrationen, sei es als Lokalforn — in augenfälliger Weise von anderen different erscheinen, so wenig kann ich mich für die heutzutage gehandhabte Methode begeistern, auf

<sup>1)</sup> Turati, Conte Emilio, Nuove Forme di Lepidotteri e Note critiche III. Naturalista Siciliano XXI, 1909.

jede nur mögliche spitzfindige Art neue Subspezies zu konstruieren und jedwede noch so unbedeutende Individualaberration mit Namen zu belegen.

Stichel bemerkt in einem Leitbericht der Gubener entomol. Zeitschrift (III., p. 183) als bekehrter Sünder leider sehr richtig: „... und wenn hier nicht ein Riegel vor die Bäckerei geschoben wird, werden wir uns den Magen verderben. Es muß selbst dem zu viel werden, der ein Anhänger der Artspaltung im weiteren Sinne ist“.

67. *Epinephela Dysodora* Ld. Stgr.-Rbl. Kat. 409. — Alph. l. c., p. 422 (var.).

Nur zwei mit Lederers Beschreibung und Abbildung vollkommen identische ♂♂ erhalten.

Für den Tienschan gibt Alphéraky die auf den Vorderflügeln fast ganz rostfarbene var. *Dysodorina* Rühl an.

68. *Epinephela Narica* Hb. var. *Naricina* Stgr. Stgr.-Rbl. Kat. 410. — Alph. l. c., p. 422.

Station Koibun, Ende Mai; Station Konurolen, Anfang Juni.

Diese von *Narica* Hb. kaum anders als durch die bedeutend geringere Größe verschiedene Varietät liegt in weit über 100 Exemplaren vor, die im männlichen Geschlechte fast gar nicht, im weiblichen nur in der Nüancierung der gelbbraunen Farbe unbedeutend abändern.

Manche ♀♀ besitzen in Zelle 2 noch ein zweites kleines Auge, sonst sehen alle Exemplare ziemlich gleich aus.

In der Mehrzahl ist diese var. *Naricina* unterseits auf den Hinterflügeln fast ebenso hell und ebenso stark weißlich gemischt als *Narica*, nur treten bei der letzteren die Rippen schärfer hervor und die aus Halbmonden zusammengesetzte Submarginallinie ist hier deutlich ausgeprägt, während sie bei *Naricina* fehlt oder (sehr selten) nur angedeutet ist.

69. *Epinephela Kirghisa* Alph. Stgr.-Rbl. Kat. 411. — Alph. l. c., p. 423. T. XV, f. 24, 25.

Fluß Usek, Ende Mai; Station Konurolen, Anfang Juni; Dorf Burchan, Anfang Juni; Schlucht Burchan, Mitte bis Ende Juni; Schlucht Taldi, Mitte Juni.

Gleichfalls in weit über hundert mit der Originalbeschreibung und Abbildung größtenteils identischen Stücken erhalten.

Die Art variiert — doch nicht bedeutend — in der Ausdehnung und Schattierung der ockergelben Färbung und damit im Einklang stehender Vergrößerung oder Reduzierung des Duftschuppenfleckes. Etwa  $\frac{1}{5}$  der vorliegenden ♂♂ besitzen auf den Vorderflügeln nur

das Apicalauge und weisen dadurch ein von typischen Stücken sehr verschiedenes Aussehen auf. Ich schlage für diese einäugigen Exemplare die Bezeichnung ab. *Cyclops* vor. Übergänge zu dieser Form, mit kleiner oder rudimentärer unterer Zelle, kommen natürlich gleichfalls vor, ebenso solche Stücke der Nominatform, welche unterhalb des Apicalauges noch ein kleines, mit diesem zusammenhängendes, Additionalauge besitzen.

Das einzige in meinem Besitz befindliche ♀ zeigt im Gegensatz zu Alpherakys Bild und Beschreibung der *Kirghisa* keine Spur einer Pupille in den Ozellen der Vorderflügel.

*Chamila* Stgr., die ich durch die Güte der Herren Bang-Haas in einem „mit den Typen übereinstimmenden ♂“ sowie einem ♀ erhielt, dessen „Unterseite vollständig gleich mit der Type, während die Oberseite der Typen bleicher (älter?) ist“, unterscheidet sich im Widerspruch zur lateinischen Originalbeschreibung in Standinger-Rebels Katalog nur im männlichen Geschlechte und auch hier nur durch die fast vollständig verdunkelte Hinterflügeloberseite, während ich beim ♀ überhaupt keinen Unterschied gegenüber dem mir vorliegenden ♀ der Nominatform, sowie deren Beschreibung und Abbildung bei Alpheraky auffinden kann. Der dunkle Saum der Vorderflügel ist in beiden Geschlechtern keineswegs breiter als bei *Kirghisa*, die Verdunkelung in der Wurzelhälfte der Vorderflügel beim ♂ auch bei dieser — wie schon erwähnt — individuell abändernd und oftmals ebenso weit reichend als bei *Chamila*.

Diese und die vorhergehende Art sind sicherlich zwei der markantesten Erscheinungen in der Tagfalterfauna des Ill-Beckens. Während aber *Naricina* nur aus den untersten Regionen nachgewiesen werden konnte, scheint *Kirghisa* eine viel bedeutendere vertikale Verbreitung zu besitzen, wie deren Vorkommen in der Schlucht Taldi (von ca. 1600 m aufwärts) beweist.

70. *Epinephele Naubidensis* Ersch. Stgr.-Rbl. Kat. 417. — Alph. l. c., p. 425 u. 435.

Schlucht Burchan, Anfang Juli; Schlucht Taldi, Anfang August.

In einigen sicheren Stücken erhalten. Das einzige zweifellos hierher gehörige ♀ ist auf den Vorderflügeln auffallend hell ocker-gelb gefärbt und auch unterseits sehr bleich, läßt aber deutlich die *Naubidensis*-Charaktere erkennen.

Aus dem Juldus erhielt ich diese Art in einer etwas größeren, auf der Hinterflügelunterseite viel schärfer gezeichneten Form, die vermutlich eine eigene Varietät darstellen dürfte. Da mir jedoch nur zwei, allerdings übereinstimmende ♂♂ vorliegen, unterlasse ich eine Benennung derselben.

71. *Coenonympha Mahometana* Alph. Stgr.-Rbl. Kat. 427. — Alph. l. c., p. 428.

Schlucht Burchan, Mitte Juni.

Beim Studium der *Coenonymphen* aus Rückbeil's Ausbeute drängte sich mir die Überzeugung auf, daß *Mahometana* eine von *Iphis* verschiedene Art sein müsse, die mit der folgenden und mit *Sunbecca* Ev. sowie deren var. *Alexandra* Rühl. einen geschlossenen Formenkreis bildet. Überdies ist aus der Bemerkung in Staudinger-Rebel's Katalog „Spec. diversa esse videtur“ ersichtlich, daß auch diesen beiden Autoren schon Zweifel ob der Zugehörigkeit der *Mahometana* zu *Iphis* Schiff. aufgestiegen sind. Auch der Mangel jeglicher Zwischenformen aus irgendeinem europäisch-asiatischen Gebiete läßt vermuten, daß wir *Mahometana* als eigene Art zu betrachten haben. Ich komme auf diese Frage weiter unten nochmals zu sprechen und habe hier in Ergänzung der ausführlichen Beschreibung Alphéraky's nur hinzuzufügen, daß auf der Hinterflügelunterseite bei *Mahometana* die Ozellen mitunter auch beim ♂ in einer geschlossenen Serie auftreten, dagegen beim ♀ bis auf 2—3 übrig gebliebene weiße Pünktchen fehlen können. Die Bleilinie vor dem Saume ist bei den mir in Anzahl vorliegenden Stücken stets nur um den Analwinkel herum deutlich sichtbar.

Auch aus dem Juldusgebiet erhalten.

72. *Coenonympha Decolorata* nov. spec. (? *Mahometana* var.).

Schlucht Burchan, Mitte Juni.

Von dieser äußerst interessanten *Coenonympha* liegen mir leider nur vier ziemlich übereinstimmende ♂♂ vor. Obgleich ein umfangreicheres Material, insbesondere aber die Kenntnis des anderen Geschlechtes vielleicht nähere Beziehungen zu *Mahometana* oder *Sunbecca* erweisen, glaube ich dennoch besser zu tun, sie vorderhand als eigene Art zu behandeln und beschreibe sie — indem ich den mir von Herrn Amtsgerichtsrat Püngeler vorgeschlagenen Namen „*Decolorata*“ akzeptiere — wie folgt:

Von der Größe der *Sunbecca* Ev. Oberseite ein schwer definierbares, im Saumfelde der Vorderflügel und auf den Hinterflügeln etwas dunkleres, schmutziges Bräunlichweiß, mit von unten durchschlagenden Zeichnungen. Vor den nahezu reinweißen Fransen zieht eine sich deutlich abhebende dunkle Limballinie. Vorderflügelunterseite annähernd von der Farbe der Oberseite, am Costalrand und vor dem Saume breit dunkler. Zwei der vorliegenden Stücke besitzen unterseits ein winziges Apicalauge sowie eine Reihe ver-

loschener hellerer Flecken im Saumdrittel. Hinterflügelunterseite bräunlichgrau, im Wurzelfeld mit ziemlich langen, grünlichen Härchen, einer Reihe schwach oder nicht gekernter weißer Ozellen im Saumfeld und ebensolcher Fleckenbinde davor. An Stelle der Bleulinie eine schmutzigweiße Linie um den Analwinkel. Einem Stück fehlen auf der Hinterflügelunterseite fast sämtliche Ozellen und auch von der Fleckenbinde sind nur noch Überreste vorhanden (vide Abbildung).

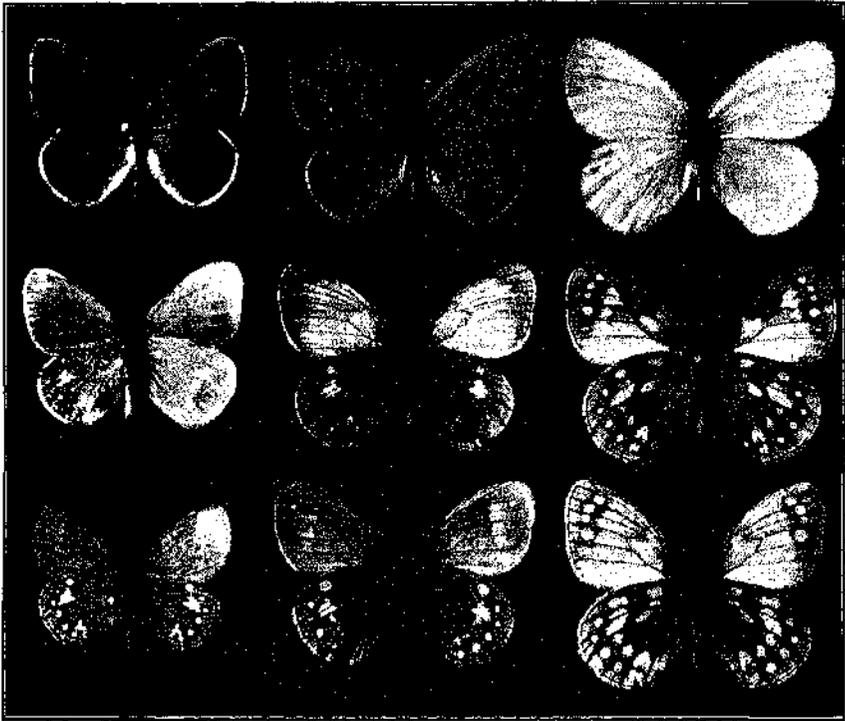


Fig. 15. *Mahometana* Alph. *Decolorata* Wgnr. *Sunbecca* Ev.

Es stellt diese *Decolorata* meiner Ansicht nach eine hochinteressante und lehrreiche Zwischenstufe von *Mahometana* zur nächstfolgenden Art vor und ich bringe sie mit *Mahometana* und *Sunbecca* vergleichsweise zur Darstellung<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Die mir nur aus der Beschreibung und Abbildung bekannte *Semenowi* Alph. macht nach dem Bilde (Romanoff, Mém. s. J. Lépid. V, t. IV, f. 7), namentlich unterseits, einen total verschiedenen Eindruck. Wie mir Herr Prof. Dr. Rebel liebenswürdigerweise mitteilt, besitzt das Hofmuseum ein Pärchen aus Tibet bzw. Kuku-Noor und ist *Semenowi* tatsächlich eine kleine, andere Art.